



Jahresbericht 2020 zur Regulierung der Steinwildbestände in Graubünden

Witterung und Fallwildzahlen 2019/2020

Für Schneeliebhaber begann ab Mitte Oktober 2019 ein vielversprechender Winter mit Rekordschneefällen im Süden. Anschliessend folgten sehr warme Wintermonate: Von November bis März wurde von MeteoSchweiz die zweitwärmste Periode seit Messbeginn 1864 verzeichnet. So lag die Nullgradgrenze im Januar und Februar oft zwischen 2000 und 3000müM.

Wie schon im Winter zuvor, waren lang anhaltende Wetterlagen typisch. Während sich die Niederschläge Anfang Winter auf den Süden konzentrierten, waren die übrigen Wintermonate im Süden sehr trocken. Im Norden hingegen gab es im Herbst nur wenig Niederschlag, während es im Winter bei Nordstaulagen immer wieder ergiebig schneite. Mehrmalige Regenfälle bis über 2500müM und intensive Winterstürme führten zu sehr unterschiedlichen Schnee- bzw. Äsungsverhältnissen oberhalb der Waldgrenze. Auf die Grossschneefälle vor Weihnachten folgte ein sonniger und niederschlagsarmer Januar. Dieser endete mit intensivem Regen begleitet durch Sturm. Am Alpensüdhang und im Engadin hingegen blieb es bis Ende Februar mehrheitlich trocken. Die milden Temperaturen und relativ guten Äsungsbedingungen im südlichen Teil des Kantons waren für das Steinwild überaus positiv. Auch in den übrigen Teilen des Kantons vermochten die starken Stürme Bergflanken und windausgesetzte Hänge vom Schnee zu befreien und dadurch dem Steinwild den Zugang zu Äsungsflächen zu erleichtern. Anfang März gab der Winter ein weiteres Comeback: Mit Neuschnee, Sturm und auch intensivem Regen. Der restliche März war wiederum sonnig und mild. Sehr viele sonnige Tage und frühlingshafte Wärme brachte der April. Diese sehr trockene Vorfrühlings-Phase wurde erst Ende Monat mit grossflächigem Niederschlag unterbrochen. Über den ganzen Monat betrachtet ergab sich beim Niederschlag ein grosses Defizit. Auch der Mai war überaus trocken. Dennoch sorgten im Hochgebirge wiederholte Schneefälle für zeitweise winterliche Verhältnisse. Bereits Ende April waren viele Bergflanken und Äsungsflächen ausgeapert, Ende Mai hatte sich die geschlossene Schneedecke dann bis ins Hochgebirge zurückgezogen. Der Winter 19/20 war somit für das Steinwild um einiges erträglicher als die beiden Winter zuvor.

Zu diesem Schluss kommt man auch, wenn man die Fallwild- und die Bestandeszahlen der letzten Jahre vergleicht. Im Fallwildjahr 2019/2020 sind insgesamt 202 (Vorjahr 221) Stück Fallwild registriert worden. Auf den ersten Blick erscheint auch diese Zahl relativ hoch. Im Vergleich jedoch zum Bestand 2019 mit 6'237 Tieren beträgt der Fallwildanteil lediglich 3.2% und ist durch die gute Verteilung auf den ganzen Kanton gut verkraftbar.

Bestand und Abschussplan

Im Frühling und Sommer 2020 wurden durch die Wildhüter insgesamt 6'505 (6'237) Steintiere gezählt. Dieser Bestand setzte sich aus 2'095 Böcken (einer mehr als im letzten Jahr), 2'513 Geissen (2'416) und 1'897 Jungtieren (1'727) zusammen. Somit hat sich der Steinwildbestand im 2020 bereits wieder von den beiden strapaziösen Vorwintern erholt. Nur im 2017 wurden mit insgesamt 6619 Tieren seit der Wiederansiedlung des Steinwildes im Kanton Graubünden noch mehr Tiere gezählt. Erfreulich und bemerkenswert ist der Zuwachs vor allem bei den Geissen mit 97 Stück und mit 170 Stück bei den Jungtieren. Vor allem bei den Jungtierzahlen war der Bestandeseinbruch der letzten Jahre markant und wird sich, wie im letztjährigen Bericht erwähnt, auch in den Abschussplanungen der folgenden Jahre wieder spiegeln.

Bei den 8 Hauptkolonien des Kantons sticht vor allem die Kolonie Rothorn/Weissfluh/Hochwang mit einer negativen Bestandesbilanz der letzten Jahre hervor. Dies lässt sich sicher einerseits mit den bereits erwähnten schneereichen Wintern der Jahre 17/18 und 18/19 erklären, welche besonders im nördlichen Teils des Kantons grosse Abgänge beim Steinwild zur Folge hatten. Ein weiterer Grund, wohl gerade so einschneidend, dürfte die exponentielle Zunahme an Störungen durch Menschen in dieser touristisch stark genutzten Berglandschaft sein. Sei es im Sommer durch Biker, Wanderer, Kletterer und Gleitschirmflieger wie auch im Winter mit den Skitourengängern, Freeridern, Schneeschuhläufern und ebenfalls Gleitschirmfliegern welche immer mehr in die Wintereinstände der Steintiere vordringen.

In den übrigen Kolonien wird der Bestand durch die Wildhüter als "stabil" oder gar "zunehmend" beurteilt. Auch die Steinwildbestände der Kolonie Oberalp-Tödi konnten sich nun nach den grossen Verlusten, ausgelöst durch einen aggressiven Verlauf der Gämbsblindheit (IKK), wieder langsam erholen. Aufgrund der soliden Bestandessituation wurde der eingereichte Abschussplan mit 498 Tieren (analog 2019) vom BAFU (Bundesamt für Umwelt) ohne Anpassungen gutgeheissen.

Gamsblindheit/Moderhinke

Die Wildtiere im Kanton Graubünden wurden leider auch im 2020 nicht ganz von Krankheiten verschont. Die für das Stein- und Gämbswild besonders tückische IKK-Erkrankung grassierte vor allem in den Gebieten zwischen Hinter- und Vorderrhein, sprich in den Steinwildkolonien "Safien/Rheinwald" und "Vals". In diesen Regionen waren jedoch ausschliesslich Gämsen und keine Steintiere durch die Krankheit befallen. Hingegen wurden in der Kolonie "Crap da Flem" einzelne Steintiere durch die Wildhut beobachtet, welche erste Anzeichen des eitrigen Augenausflusses aufwiesen. Gegen Ende des Jahres schien jedoch dieser Befall glücklicherweise ohne nennenswerte Abgänge wieder abgeklungen zu sein.

Ausschreibung und Anmeldung, Einführungskurse

Die COVID-Schutzmassnahmen hatten auch Auswirkungen auf das Anmeldesystem für die Steinwildjagd. So konnten die Anmeldungen nicht mehr bei den zuständigen Wildhütern vorgenommen werden, sondern mussten mittels Anmeldeformular direkt bei der Zentrale des AJF eingereicht werden. Die Ausschreibung wurde im Amtsblatt, auf der Internetseite vom AJF und im Bündner Jäger in der April-Ausgabe veröffentlicht. Die Anmeldefrist wurde wie in den Vorjahren auf zwei Wochen im April festgelegt. Erfreulicherweise führte dieser "Systemwechsel" zu keinen grösseren Problemen bzw. Unsicherheiten und es konnten daraus organisatorisch überaus positive Aspekte abgeleitet werden. Ab 2021 wird die ausführliche Ausschreibung nur noch im kantonalen Amtsblatt sowie auf der Internetseite des AJF veröffentlicht. Die Anmeldung muss mittels offiziellem Anmeldeformular vorgenommen werden, welches während der Anmeldedauer auf der Internetseite des AJF aufgeschaltet ist.

Während dem zweiwöchigen Anmeldefenster im 2020 sind insgesamt 223 Anmeldeformulare eingegangen. Davon waren 14 ungültig, da die Anmeldungen Kolonien oder Altersklassen betrafen die nicht ausgeschrieben waren. In der Folge wurden noch 209 gültige Anmeldungen weiterverarbeitet: 85 Jäger für die erste, 65 für die zweite, 44 für die dritte und 15 für die vierte Jagd. Nach Altersklassen ergab sich folgende Aufteilung der Jäger: 40 für Böcke 1 - 2, 42 für Böcke 1 - 3, 53 für Böcke 4 -5 und 74 für Böcke 6+. Zusammen mit den noch 350 vorhandenen Anmeldungen aus den Vorjahren lagen somit am 30. Mai 2020 insgesamt 559 Anmeldungen vor.

Leider hat sich der anzahlmässig negative Trend bei den Anmeldungen für die Jugendklassen weiterhin fortgesetzt. Dies widerspiegelt sich teilweise auch bei den Jägern mit einer Anmeldung für die erste Jagd. Früher ging man davon aus, dass der Steinwildjäger gewillt ist früher oder später in allen Alterskategorien die Steinwildjagd ausüben zu können und somit vier bis fünf Mal dieser Jagd frönen möchte. Doch nun zeigt sich, dass besonders die Jugendklasse immer mehr gemieden wird und direkt nach Möglichkeit bei der Mittelklasse oder gar bei den 6+ Böcken eingestiegen wird. Wie bereits mehrmals angedeutet wird sich aufgrund dieses Trends ein Systemwechsel bei der Zuteilung der Jäger in die verschiedenen Altersklassen der Steinböcke aufdrängen.

Unter Einhaltung eines strengen COVID-Schutzkonzeptes konnten die Kurse in Cazis, Mesocco, St.Moritz und in Zernez ohne grosse Einschränkungen durchgeführt werden. Im Verlaufe der Informationsabende konnten den Jägern 23 Böcke der Altersklasse 11+ zugeteilt werden.

Jagd und Jäger

Der Oktober war ausgesprochen kühl und niederschlagsreich. Obwohl die Durchschnittstemperaturen stetig steigen, war der Oktober 2020 in den Bergen 2 bis 2.5°C unter dem 30-jährigen Temperatur-Mittel. Durch die kühlen Temperaturen fielen die Niederschläge oberhalb der Waldgrenze fast ausnahmslos in Form von Schnee. Die Kombination von Niederschlag und kühlen Temperaturen waren nicht gerade die idealen Voraussetzungen für eine Jagd im Gebirge und steilem Gelände. Diese kräftezehrende Erfahrung mussten wohl auch manche Steinwildjäger machen. Durch das nasskalte Wetter waren gewisse Gebirgszüge tagelang in Nebel verhüllt. Dieses Vorwinterwetter hatte in einigen Kolonien sicher auch positive Auswirkungen, da sich das Steinwild früher als sonst in Richtung Wintereinstände begeben hat. Zum Nachteil der Jäger blieb das Steinwild jedoch im sicheren Bereich der Felsen und hielt sich nur selten oder zaghaft in jagdbarem Gelände auf.

Für die Jagd wurden 257 Jäger ausgelost, 8 mehr als für den Plan erforderlich. Vor dem Einführungskurs haben sich 28 abgemeldet, nachverlost bzw. nachnominert wurden 22 Jäger. Zum obligatorischen Einführungskurs ist ein Jäger nicht erschienen, in der Folge wurde seine Anmeldung gelöscht. Somit waren 250 Jäger zur Jagdteilnahme berechtigt. Nach dem Kurs haben sich 13 Jäger mittels Arztzeugnis abgemeldet.

Schlussendlich haben 237 Jäger die Jagd ausgeübt. Infolge Unfall oder Krankheit mussten 17 Jäger die begonnene Steinwildjagd abbrechen.

Ergebnis/Verlauf der Steinwildjagd

Die Jäger erlegten 422 Steintiere, 212 Geissen und 206 Böcke. Durch die Wildhüter wurden noch 26 Stück, 20 Geissen und 6 Böcke, beigebracht. Insgesamt sind 444 Tiere erlegt worden, 232 Geissen und 212 Böcke. Der vorgesehene Abschussplan von 498 Tieren ist somit um 54 Tiere (11%) nicht erreicht worden. Durchschnittlich benötigten die Jäger 7.4 Tage (Vorjahr 6.2 Tage) zur Erfüllung ihrer Abschüsse. Die Jagderfolge sehen wie folgt aus:

Jäger mit erfüllten Abschüssen	199	83.9%
Teilerfolg infolge Krankheit/Unfall	8	3.4%
Teilerfolg normal (nur ein Tier erlegt)	11	4.6%
Kein Erfolg infolge Krankheit/Unfall	9	3.8%
Kein Erfolg normal	11	4.6%

Für Fehlabschüsse mussten 29 (22) Ordnungsbussen ausgestellt werden. Dies entspricht 6.9% (Vorjahr 5%) der getätigten Abschüsse. Erfreulicherweise mussten keine Jäger zur Anzeige gebracht werden. Gemäss den Richtlinien (Art. 17 der KStV) konnten 10 (13) Böcke den Jägern überlassen werden. Die im Vergleich zu den Vorjahren negativeren Ergebnisse beim Jagderfolg und die höhere durchschnittliche Anzahl benötigter Jagdtage sind sicher zum grossen Teil auf die schwierigen Witterungsbedingungen zurückzuführen. Trotz den teils widrigen Wetterverhältnissen darf festgehalten werden, dass die Steinwildjagd ohne nennenswerte Probleme verlaufen ist und die Steinwildjäger von grösseren Unglücken verschont blieben.

Herausforderung der Steinwildjagd

Die Steinwildjäger werden auch in Zukunft gefordert sein, auch bei guten Witterungsbedingungen. Die Chancen innerhalb der möglichen 20 Jagdtage im zugeteilten Jagdgebiet auf Steinwild zu treffen sind nicht in allen Kolonien im gleichen Masse vorhanden. Daher ist es für den Steinwildjäger überaus wichtig konditionell stark zu sein, eine gute Schiessfertigkeit vorzuweisen und das Steinwild sicher ansprechen zu können. Denn nur mit diesen Grundvoraussetzungen kann die überaus anspruchsvolle Steinwildjagd zu einem positiven Jagderlebnis führen. Gegenüber den 80-er und 90-er Jahren ist das Steinwild in vielen Kolonien eher scheuer und schreckhafter geworden. Gründe dafür können die zunehmende Störungen durch Menschen oder je nach Gebiet auch die vermehrte Präsenz von Raubtieren sein.

Zu oft stellen die Wildhüter fest, dass Jäger und deren Begleiter konditionell überfordert sind und der Jagd im Hochgebirge nicht gewachsen sind. Dies vielleicht zum Nachteil derer, welche die oben erwähnten Ansprüche decken würden, jedoch weiterhin mit der Teilnahme warten müssen.

Abschliessend darf jedoch festgehalten werden, dass sich ein grosser Teil der Jägerinnen und Jäger absolut seriös auf die Jagd vorbereiten und diese auch seriös ausüben. Sie sind sich auch der Herausforderungen und der Schwierigkeiten dieser Jagd bewusst.

Tragen wir Sorge zum Steinwild und seien wir uns über das Privileg, die Bündner Steinwildjagd ausüben zu dürfen, bewusst.

Savognin, im Januar 2021

